

Unser Vorstandsmitglied und Mitarbeiter an diesem Mitteilungsblättchen, Dr. Christian Schmid, wird am 28. September 2018 den Friedestrompreis erhalten.

Der Friedestrompreis ist ein Literaturpreis, der vom Internationalen Mundartarchiv «Ludwig Soumagne» zweijährlich an Personen verliehen wird, die sich in besonderer Weise überregional um die deutschsprachige Dialektliteratur verdient gemacht haben. Die Ehrung findet im Kulturzentrum «Friedestrom» im Dormagener Ortsteil Stadt Zons im Rhein-Kreis Neuss statt; benannt ist der Preis nach der gleichnamigen Burg, die Friedrich III. von Saarwerden in der Feste Zons errichten liess.

Christian Schmid hat als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Schweizerdeutschen Sprachatlas wertvolle Arbeit geleistet. Von dort wechselte er zu Radio DRS, wo er vor 26 Jahren als Redaktor mit der Sendung «Schnabelweid» ein einmaliges Format für die schweizerdeutsche Dialektliteratur in der Medienlandschaft schuf. Dabei hatte er auch immer den Blick auf die Mundartliteraturszene der Nachbarländer. Er gehört zu den versiertesten Kennern nicht nur der schweizerdeutschen Mundartliteratur und ist selbst auch Mundart-Schriftsteller. Seinen germanistischen Wurzeln treu, findet er auch noch Zeit, sich sprachgeschichtlichen Themen zuzuwenden.

Eso bim Zäichne, da chasch nöd veriere

Unser Vereinsmitglied Richard Ehrensperger, Maler, Zeichner, Dichter und Erzähler, trug am 17.3.2018 «Züritütschi Gschichten und Sonett vo de Zimersuechi bis zum Theegflüschter» vor. Dazu zeigte er Bilder aus seinen Reiseskizzenbüchern. Begleitet wurde er am Flügel von Thomas Wälchli.

cs. Richard Ehrensperger ist ein Erzähler, der seine Zuhörer fesseln und begeistern kann. Das bekam der Vorstand zu spüren, nachdem er den Saal nach dem Jahresbott für Ehrenspergers Auftritt vorbereitet hatte und der Beamer funktionierte. Die Türen wurden geöffnet und herein strömte eine

Zuhörerschaft, die das Fassungsvermögen des Raums fast sprengte. Von so viel Zulauf können wir in der Regel nur träumen. Thomas Wälchli (bar-piano. ch) eröffnete die Veranstaltung «Eso Hotelgschichte mit Bilder & Musig» mit dem sicheren Gespür, das den versierten Musiker, der Klanglandschaften in den schönsten Klangfarben malen kann, auszeichnet. Nichts ist ihm fremd, seine Finger zaubern alles aus den Tasten, von Evergreen und Pop und Rock bis zu Klassikern der Filmmusik und Jazz-Standards. Er nahm aus Ehrenspergers Texten Bilder und Stimmungen auf, zog sie klanglich weiter, liess Zuhörerinnen und Zuhörer ein wenig träumen und nachhören und führte sie dann zu einem neuen Anfang. Musik, Wort und Bild verwoben sich so zu einem Teppich, auf dem das Zuhören ruhen und schreiten konnte.

Vom ersten Text an nahm uns Richard Ehrensperger mit in die Welt seiner Erinnerungen, die er auf vielen Reisen mit Männern und Frauen, die bei ihm ihr Können im Malen und Zeichnen festigen wollen, zuerst auf Schwarzweisskizzen und in farbigen Aquarellen festgehalten hatte und dann später auch in Worte kleidete. Meistens gebundene Mundartworte! Denn Ehrensperger wählte für das, was er den Bildern mit züritütsche Wort hinzufügte oder ihnen einschrieb just eine der edelsten Gedichtformen, nämlich das Sonett, das mit seinen Reimschemata, z. B. abba, cddc, efef gg oder abba cddc efe fef, eine Herausforderung ist. Ehrensperger schrieb im Vorwort zu «Klingende Bilder – Sonette, über meinen Skizzenbüchern» von 2007: «Bei der Durchsicht meiner Reisetagebücher und Skizzenhefte bekam mein Gedächtnis vielfältige Anstösse. Erinnerungen wurden wach an Orte und Umstände, unter denen die Bilder entstanden und an Begegnungen und Gedanken während des Zeichnens und Malens. [...] Auch neue Einfälle wurden ausgelöst. Sie regten zum sprachlichen Ausdruck an, begannen in Worten zu klingen. Da bot sich die Form des Sonetts als Klanggefäss an. Es zwingt zu strenger Ordnung und knappem Umfang. Die zürichdeutsche Mundart wählte ich, weil sie (kürzer geschaltet) ist als die Hochsprache. Weil sie bei Schweizern im schöpferischen Akt des bildnerischen Formens unmittelbar beteiligt ist.»

Das Wichtigste steht am Schluss. Ehrensperger sagt: Mein Malen und Zeichnen begleite ich in meinem Kopf auf züritütsch, deshalb soll diese Sprache auch wieder aus meinen Bildern herauswachsen. Ich möchte noch

hinzufügen, dass die Mundart nicht nur träfer ist, sie ist DIE Sprache des Erzählers Richard Ehrensperger, der uns mit seinen «Bopplisser Doorffgschichte», «Elise, Glettise, Gumischue», «Em Chnorzli sini Öiro» und «De Plutt am Katersee» so bezaubert hat.

In den Sonetten finden sich Bruchstücke von Erinnerungem, das dem Dichter beim Betrachten der Bilder obsi choo ist und das sich nun mit dem Bild und der Musik im Vortrag im Zuhörenden breit macht: Landschaftsbeschreibungen, Farben und Formen, Skizzen von Details, Tierbilder, Blumengemälde, Porträts von Gesprächsteilnehmern und Menschen, welche der Blick wie zufällig gestreift hat, bis zu kurzen Schilderungen von Gesprächen. Zum Erinnern gehört auch der Schreck, der sich nun im Sonett mit feinem Witz auflösen lässt:

Me gseet s: Das Huus hät bess'ri Ziite ghaa,
vil Zäiche stönd uf Mooder und Verfall:
De Butz gheit abe, Fläcken überall
und Schiibe dusse, Flick us Kartong draa.
Zu alem ane schwarze Rauch us Türe,

Fäischter oder woo, en Qualm verraatet
Brand im Hotel Krinos. S Bild verggraatet
wäg dem Rauch under em Balkon füre.

Die Sach chunt würlki vom Verggraate hëer,
länkt alerdings uf anders Ugfell hii,
wo schier de Tood vom Maalalbum gsi wëer.

Dè Rauch truckt s nämli bim e Sturz is Meer
als Abklatsch vo de Zäichnig wisewii
uf s Bild; s isch deet e Tintezäichnig gsii.

Wir sind froh, ist das Malalbum nöd ganz versoffe (Züritütsch gsäit), und haben uns köstlich ergötzt an Wort und Bild und Klang. Als Ehrensperger zum Schluss noch jene Geschichte erzählt, in der einer Wirtshausrunde die

Mühseligkeit eines Gastzimmers geschildert werden, das eher moderne Installation ist als Bett und Tisch und Stuhl und Schrank, wie es sich gehört, klingt der Vortrag von Richard Ehrensperger und Thomas Wälchli mit Lachen und grossem Applaus aus.

Frühlingsausflug Schweizerische Nationalbibliothek, Bern

Bisher wurde über den traditionellen Herbstausflug nicht berichtet, dabei ist es die Veranstaltung, bei der man sich etwas näher kommt als bei einem Vortrag. Für einmal wurde diese Exkursion zum Frühlingsausflug. Eine stattliche Zahl von Mitgliedern besuchte am 9.3.2018 die Schweizerische Nationalbibliothek in Bern.

hg. Initiiert wurde die Landesbibliothek – seit 2006 heisst sie Schweizerische Nationalbibliothek (NB) – vom Zürcher Dialektologen und Bibliothekar Friedrich Staub. Auch wenn wenige sein Staubsches Gesetz eingehend studiert haben, ist er uns doch bekannt als Begründer (zusammen mit Ludwig Tobler) des Schweizerischen Idiotikons, als Chefredaktor des Idiotikons und Leiter der Stadtbibliothek Zürich, der heutigen Zentralbibliothek. Nach dem Bundesbeschluss über die Gründung einer Schweizerischen Landesbibliothek nahm diese 1895 ihre Tätigkeit auf. Sie ist eine Institution des Bundesamts für Kultur innerhalb des Eidg. Departments des Innern mit dem gesetzlichen Auftrag, alle Publikationen zu sammeln, zu erschliessen, zu erhalten und zu vermitteln, die in der Schweiz erscheinen, sich auf die Schweiz oder auf Personen mit schweizerischem Bürgerrecht oder Wohnsitz beziehen oder von schweizerischen oder mit der Schweiz verbundenen Autoren geschaffen oder mitgestaltet werden.

Die unterirdischen Magazine der NB beherbergen mehr als 5 Millionen Dokumente auf Papier. Dank dem Entgegenkommen der Schweizer Verlage kommen die meisten Bücher, Zeitschriften und Zeitungen automatisch und gratis in die Sammlung. Bedeutende Schweizer Autorinnen und Autoren oder deren Familien und Verwandte übergeben ihre Archive dem Schweizerischen Literaturarchiv.